

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 4

Vorwort: Editorial
Autor: Raschle, Iwan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die von einer Parlamentariergruppe ausgelöste Lawine in Davos hinterlässt auch in der Polit-Landschaft ihre Spuren. Seit letzter Woche ist das Image unserer Parlamentarier arg angeschlagen, ausserdem sind die vier Davoser Helden seither zerstritten. Grund: Nach dem Skiabenteuer auf einem abgesperrten Hang beschlossen die beteiligten Tiefschneeflitzer Paul Schmidhalter, Franz Jäger, Otto Schoch und Adolf Ogi Stillschweigen. Seit die Sache ans Licht der Öffentlichkeit gekommen ist, müssen sich die Herren vorwerfen lassen, ihrer Vorbildfunktion nicht gerecht zu werden. Schmidhalter, Jäger, Schoch und Ogi haben nicht nur die Absperrungen missachtet, sondern auch klare warnende Worte im letzten *Nebelspalter* («Bleibt auf den Pisten!» von Rudi Hurzlmeier).

Damit geraten die Politiker in ein schiefes Licht. Zum einen halten sie sich nicht an Vorschriften, die für das gemeine Volk gelten, zum andern beachten sie konstruktive(!) Vorschläge der Presse nicht, und schliesslich schieben sie die Schuld den Snowboardern und dem Skilehrer in die Schuhe. Und sind natürlich wütend über den Bruch des Schweigegelübdes. Parallelen zum Berner Parlamentsalltag sind durchaus gegeben: Auch in Bern sind jeweils die andern schuld. Nur petzen, das tun meistens die bösen Journalisten. Weshalb ihnen Maxi, der reine Mann aus dem Aargau, einen Maulkorb umbinden will.

Skilehrer, die als Sündenböcke herangezogen werden könnten, gibt es im Parlament keine. Das kann sich aber schon bald ändern. Die Regierungsreform ist im Gespräch, und wie die Armee könnte auch das Parlament professionalisiert werden. Dann erhielten die fleissigen Abgeordneten mehr Geld für ihre wertvolle Arbeit und einen Assistenten oder eine Assistentin dazu. Eine gute Idee und, wie die Lawinenwarnung, eine weitere konstruktive Anregung des *Nebelspalters!* Gedient wäre einerseits der Wirtschaft – sie müsste keine Politiker mehr durchfüttern und ihnen kein Sekretariatspersonal mehr zur Verfügung stellen –, andererseits aber auch den Politikern selbst: Käme es zu einem politischen Lawinenunglück, wären nicht sie schuld, sondern die persönlichen Berater.

Bleibt das Problem mit den Journalisten. Auch das wird bald keines mehr sein, weil immer mehr Politiker selbst zur Feder greifen, um objektiv über die eigene Arbeit zu berichten. Beispiele dafür gibt es viele, bei Linken und Rechten. Neu ist die Idee unseres Aussenminister Flavio Cotti, eine eigene Zeitschrift zu lancieren. Cotti ist der Presse schon seit langem spinnefeind und will deshalb als designerter Chefredaktor eines EDA-eigenen «populär aufgemachten Publikumsorgans» den Journalismus neu erfinden. Damit das Volk endlich einsieht, wozu unsere Diplomaten in alle Welt entsandt werden, um dort im Bademantel über die schweizerische Befindlichkeit im Ausland zu referieren. Ein Beispiel, das Schule machen könnte!

Wären die Parlamentarierinnen und Parlamentarier erst mal von ihrer Arbeit entlastet, könnten sie sich voll und ganz der publizistischen Tätigkeit widmen. Ihre Beraterinnen und Berater bräuchten sie somit nur noch im Notfall irgendwelcher Fehler zu beschuldigen, denn ans Licht käme wohl der Schaden politischer Lawinen, nicht aber deren Verursacher. Womit Politiker gar nicht mehr vortäuschen müssten, was sie ohnehin nicht sind: Vorbilder.

IWAN RASCHLE

INHALT

Mega! Unsere Kinder werden immer besser	Seite 12
Unbekannte Schweiz	Seite 14
Kunst: Wolf Nie	Seite 24
Briefe, Impressum	Seite 26
Das Gespräch mit dem Pfarrer	Seite 28
Nebizin: Volkmar Staub im Teufelhof, Basel	Seite 41
Titelblatt: Christoph Biedermann	

Neue Comic-Serie: Das Volksbuch vom Doktor Lepus

